

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802**

27.3.1802 (Nr. 50)

Carlsruher

Sonntags

1 8



Zeitung.

den 27 März.

O 2,

Mit Hochfürstlich - Markgräflich Badischen gnädigsten Privilegio.

## RELATA REFERO.

Wien vom 14 März.

Vorgestern Abends ist der K. K. bevollm. Minister am päbstl. Hofe Marq. Ghislieri von Rom hier eingetroffen, derselbe wird nun wieder als Hofrath in die Italien. Hofkanzlei eintreten, welcher bei der nächstens bevorstehenden Zurückkunft des Hr. Grafen von Maylatz ihre vollkommene Organisation und Systematisirung zu erwarten hat. Bisher war sowohl hier, als in Italien alles provisoisch, nunmehr scheint es aber endlich auf eine feste Einrichtung angesehen zu seyn, von welcher zum Theil auch das Loos dieses Landes abhängt, Dalmatien soll künftig davon getrennt, und mit dem Königreich Ungarn wieder vereinigt werden.

Der Janitscharenaga hat die Uraßen in Belgrad durch einen gütlichen Vergleich besetzt, und der aufrührerischen Janitscharen Beschwerden nach Konstantinopel gesendet, um ihnen aufzuheiffen. Als der damit abgeschickte Bote nach Nissa kam, wurde er von dem Sobha des ermordeten Belgrader Pascha aufgehalten, seine Papiere abgenommen und angedeutet, daß er daselbst die Antwort des Großherra abwarten möge, auf dieses haben die Janitscharen sich in bessern Vertheilungszustand gesetzt, und suchen nunmehr die Festung mit Lebensmitteln zu versehen.

München vom 19 März.

Folgendes Kurfürstl. Circulare ist gestern an die gesammte Weltgeistlichkeit in den Kurfürstl. heroberen Staaten ergangen.

Max. Joseph Kurfürst etc. In der, allen weisen Erzebischofen und Regenten so gemeinschaftlichen Ueber-

zeugung, daß ohne Religion der Zweck der bürgerlichen Gesellschaft nicht wohl erreicht werden könne, haben Wir Uns zur unwandelbaren Maxime gemacht, diese so wohlthätige Stütze der sittlichen Ordnung und Kultur stets auf alle Weise zu handhaben, und von der Religion alles zu beseitigen, was den wirksamen Einfluß derselben auf das Wohl unserer lieben Unterthanen durch das eine oder das andere Extrem von Unglauben oder Aberglauben schwächen, und vielleicht vollends zerstören könnte.

Aus dieser Quelle flossen bereits mehrere Anstalten und Reformen, die Wir in kirchlichen und scholastischen Landespolit. Gegenständen vorgenommen haben. Aus diesem Gesichtspunkt ist auch die neueste Verfügung zu betrachten, welche Wir mit den in unsern Landen sich befindlichen Mendikantenklöstern zu Verminderung ihrer übermäßigen Anzahl zu treffen beschlossen haben.

Wir haben bey dieser Verfügung keinen andern Zweck, als einer Seits unsern Staaten und Unterthanen, besonders aber den armen Landeuten eine große Last zu erleichtern, die in Rücksicht des Unterhalts so vieler Mendikanten so mannigfaltig und empfindlich auf ihre Schultern drückte, und anderer Seits einige unserer Regierungspflan in Hinsicht auf Nationalkultur entgegenstehende Hindernisse hinweg zu räumen: womit denn zugleich notwendig die Absicht verbunden ist, den Weltpriesterstand in jene ursprüngliche Wirksamkeit und Rechte der Seelsorger wieder einzusetzen, die er in den ältesten Zeiten der Christenheit, wo das Mönchswesen noch ganz unbekannt war, ausschließlich

Gehauptet hatte, in deren fruchtbarer Ausübung er aber späterhin durch die eingreifenden Privilegien heterogener Ordensinstitute sich merklich gehemmt sehen mußte.

Allein eben diß ist es auch, was Uns vorzüglich be- rechtiget, von diesem in Unjern Augen so nützlichen und ehrwürdigen Stande zu erwarten, daß derselbe weder Unjern so wohlgemeinten Zweck, noch seine eigene Würde mißkennen, sondern zur Mitwirkung und Beförderung der guten Sache willig die Hände bieten werde.

Wie wollen es dahin gestellt seyn lassen, in wie fern die, von mehreren Seiten geäußerten Vorstellungen und Besorgnisse, als ob durch die Entfernung der Klöster an vielen Orten die Seelsorger und der öffent- liche Kultus theils wegen der zu kleinen Anzahl, theils auch hier und da wegen zu geringer Thätigkeit des Sekularklerus beträchtlichen Abbruch leiden dürften, gegründet oder ungegründet seyn möchten.

So viel ist, und bleibt indeß nach richtigen statisti- schen Berechnungen unlängbar, daß dieser weltliche Klerus, wenn er sich nur die Erfüllung seiner Amts- pflichten ernstlich will angelegen seyn lassen und wenn noch über diß die Zahl seiner Glieder, wo es nöthig seyn sollte, durch die — unter geeigneter kirchlicher Dispensation — freiwillig aus den Orden tretenden, zum Seelenhirten Amt fähigen, Religiosen vermehrt wird, gewiß hinreichend genug sey, um den weichen- lich notwendigen und zweckmäßigen Funktionen der christ- lichen Seelsorge völlige Genüge zu leisten.

Es hängt also hauptsächlich von diesem Weltpriester- amte selbst ab, durch sein Benehmen in diesem wich- tigen Zeitpunkt seine Ehre zu retten, seine vorzügliche Fähigkeit und seine Zulänglichkeit für das große Ge- schäft der Seelsorger sowohl, als auch damit die Ent- behrlichkeit jedes andern Surrogats durch That und Erfahrung dem Volk anschaulich zu beweisen.

Wir vertrauen daher zuversichtlich auf die Eheliebe und den Eifer aller Glieder dieses Standes, daß sie diese schöne Gelegenheit zu ihrer eigenen Rechtfertigung und zur Wiederherstellung des ihnen gebührenden Ver- trauens nicht unbenuzt lassen, sondern das Große und Edle ihrer Bestimmung selbst fühlen, und dieses Ge- fühl zur Triebfeder und Richtschnur ihres Betragens machen werden. Ein aufmerksamer Rückblick auf die Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte, und den Zustand der Religion unter der Pflege der Bischöffe u. ihrer untergeordneten Gehülfen in Vergleichung mit den spätern Zeiten der Vervielfältigung religiöser In- stitute, wird sie von der Würde und Heiligkeit, so wie auch von dem großen Umfang ihren Berufs hinläng- lich überzeugen.

Dieses reifere Nachdenken wird sie lehren, ihren Beruf nicht blos auf den weniger mühsamen Theil desselben, nemlich auf den eigentlichen Opfer und Altar Dienst, oder die Beobachtung äußerlicher Gebräuche zu beschränken, sondern ihn vielmehr auf alle gerechte, vernünftige Forderungen ihrer Gemein- den auszudehnen, und sich als eigentliche Volks- lehrer und Erzieher zu betrachten, deren Hän- den die religiöse und sittliche Bildung einer ganzen Nation größtentheils anvertraut ist. Es wird sie leh- ren, den Umfang ihrer Amtsverrichtungen nicht so fast nach dem Herkommen oder nach dem Verhältnisß der damit verbundenen Taxen, sondern vielmehr nach den Lokal Bedürfnissen ihrer Gemeinden zu bestimmen, und folglich das, was denselben durch die Entfernung der Religiosen in wesentlichen Stücken der Seelsor- ge entgehen möchte, durch freiwillig verdoppelten Amts Eifer zu ersetzen.

Sie werden es dann selbst einsehen, wie nöthig es sey, es dem Unwissenden nie an öffentlicher Belehrung von der Kanzel, dem Berirrten nie an Zurechtweisung im Reich Stühle, den Leidenden auf Kranken Betten nie an den seltsamen Tröstungen der Religion, und über- haupt den Raths- und Hülfß Bedürftigen nie am nöthigen Zuspruch und Beistand ermangeln zu lassen.

Und damit die Wirksamkeit dieses Zuspruches durch keinen Widerspruch zwischen Worten und Werken ver- eitelt werden möge, so werden sie sich zugleich bestreben, die Kraft ihres sorgenvollen Berufs durch das Beispiel eines untadelhaften Priester Wandels zu unterstützen, und jede Aeußerung irgend einer niedrigen Leidenschaft von Eigennuz oder Sinnlichkeit, jedes Merkmal eines rohen ungebildeten Karakters, kurz alles, was der sitti- lichen Erbauung widerspricht, und unter der Würde ihres Standes ist, sorgfältig zu vermeiden. Dadurch werden jene obgemeldten Klagen des mißvergünstigten Vorurtheils allmählig zum Schweigen gebracht werden, und endlich der bessern Ueberzeugung Platz machen, daß der ächt christliche Cultus durch die von Uns genommenen Maasregeln nichts verloren, sondern viel- mehr beträchtlich gewonnen habe. Und so werden Wir dann Unjern Wunsch, auf die Basis der Vereinfachung und Bereidung des würdigen Volkslehrer Standes die sittliche Cultur und Wohlfarth Unserer Staaten für die Gegenwart und Zukunft dauerhaft zu gründen, mit innigster Zufriedenheit erfüllt sehen.

Dieses Generale ist durch das Regierungsblatt sämtlichen in Unjern obern Landen bei der Seelsorge verwendeten Weltpriestern bekannt zu machen. München den 11 März 1802. — Max. Jos. Kurfürst. — Frhr. von Montgelas. — Gr. Morawizky. — Frhr. von Hertling.

**Italien.**

Mayland, vom 14 Merz.

Auf Bericht und Verlangen des Obergenerals Murat hat der erste Konsul Buonaparte den monatlichen Beitrag der cisalpinischen Republik für die in diesem Land liegenden französischen Truppen von 2,750,000 Fr. auf 1,800,000 Fr. vom 22. Merz an und vom folgenden 21. April an auf 1,600,000 Fr. herabgesetzt. — Nach einer andern Verfügung werden die militairischen bestehenden Brücken auf den Flüssen Po, Gravellone, Ticino ic. als für die Friedenszeit einbehrlich, aufgehoben und durch sogenannte stiegende Brücken ersetzt, deren Unterhaltung der Regierung der ital. Republik obliegt.

Nachrichten aus Florenz vom 10. d. zufolge hat sich der franz. General Ruica mit einigen 1000 Mann eingeschifft, um von der Insel Elba Besitz zu nehmen.

**Holland.**

Saag, vom 15 Merz.

Unsere Journale versichern, der ganze Theil des Bisthums Münster, welcher auf dem linken Ufer der Ems liegt, werde an die Batavische Republik abgetreten werden, um dieselbe wegen des Verlusts des Holländischen Flanderns, Maastricht und Venloo und deren Bezirke, zu entschädigen. Man behauptet sogar, die Stadt Embden werde auch einen Theil der neuen Holländischen Grenze ausmachen.

Die Summe, welche in der letzten außerordentlichen Sitzung des gesetzgebenden Körpers für die Ausgaben dieses Jahrs bewilligt wurde, beträgt 59,992,569 Gulden.

Brüssel, vom 20 Merz.

General Belliard, welcher in Egypten mit Auszeichnung gedient hat, ist, in Begleitung mehrerer Staatsoffiziers hier in Brüssel angekommen, vorgesehen hat er das Kommando der 24. Militairdivision übernommen. Gestern wurde die hiesige Garnison gemustert. Gen. Belliard hat in hiesiger Stadt sein Hauptquartier genommen. Es sind auch neuerlich mehrere Offiziers vom Geniewesen und von der Artillerie aus Paris hier angekommen, sie sollen sich nächster Tagen auf das linke Rheinufer begeben, um den Festungsban der kleinen Städte Buderich, Krefeld, Rheinfeld und anderer gegen Westphalen hin gelegener Städte, zu leiten.

Der Courierwechsel durch hiesige Stadt ist wieder äußerst lebhaft, vorgestern gingen 2 Kouriere hier durch nach Holland und gestern 4 außerordentliche Kouriere, worunter ein preuß. Kabinetkourier war, von Paris kommend, nach Berlin, ein holländ. Kourier, kommend, nach Paris und 2 franz. Kouriere von Paris nach Holland. Man glaubt, daß die De-

peschen der letztern auf die Ränkungen in den engl. Häfen Bezug hätten.

Die neuesten Nachrichten aus England, über die vordringenden Truppen, kündigen an, daß viele engl. Truppen Ordre erhalten hätten, aus dem Innern sich auf verschiedene Punkte der Küsten in Marsch zu setzen. Ueber diese außerordentliche Maßregel in England ist man in mehreren holländischen Handlungshäusern beunruhigt worden, um so mehr, da man die Hoffnung hatte, daß der Definitivfriedensvertrag auf dem Punkt sey, unterzeichnet zu werden.

Der Courierwechsel zwischen den Bevollmächtigten zu Amiens und ihrer resp. Regierungen war äußerst lebhaft.

**Großbritannien.**

London, vom 15 Merz.

Rapper Landy ist am 8 Merz auf dem Schiff the Favourite Nancy, von Wicklow, nach Bordeaux unter Segel gegangen.

Auch auf der Insel Grenada brach ein Negern-Aufstand aus, der aber bald gedämpft wurde. Man sieht, daß ein allgemeiner Negern-Komplot in diesem Welttheil angelegt war.

Am 12. kam endlich der schon lang erwartete Courier aus Frankreich an. Den andern Tag hielt der Kabinetstath eine Sitzung und bald darauf erfuhr man, daß die angekommenen Nachrichten dem Frieden günstig sind. Daher stiegen auch sogleich die öffentlichen Gelder. Das ministerielle Journal the Times will mit Zuverlässigkeit wissen, daß die franz. Regierung fortfährt, ihren Wunsch für die baldige Unterzeichnung des Definitivfriedens zu äußern. Der Seeminiister ist nach London berufen worden, um einige gegebne Befehle, welche die Flotte angehen, zurückzunehmen.

Die neuesten Nachrichten aus Holland sprechen von einem Begehren des Ministers Schimmelpenninck in Amiens, die freye Schelde-Schiffahrt in etwas einzuschränken, und im Fall man nicht einwilligen wollte, von dem Vorschlag desselben, wenigstens die Städte im ehemaligen Flandern und Brabant einer Auflage von 3 Procent auf den Transi ihrer Waaren zu unterwerfen und die Stadt Mittelburg der Stadt Dünkirchen gleichzustellen. Der Zweck dieses Vorschlags ist, den franz. Kaufleuten große Vortheile vor den engl. zu geben. Aber alle diese Spekulationen, sagt der traas Briton, erregen bey uns nicht die mindesten Besorgnisse. Die Holländer haben genug zu Haus zu schaffen, ehe sie sich mit ihrem auswärtigen Interesse beschäftigen können. Sie müssen ihre Deiche herstellen, ehe sie daran denken, ihren Handel auszu dehnen.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 14 März.

Der Herr Director Richard hatte nunmehr auf seinen in Nieder-Schlesien gelegenen Gütern Ober- und Nieder-Cunern eine Runkelrüben-Zuckerfabrik etablirt. Die Anlage ist von der Größe, daß die sechs Wintermonate hindurch täglich 100 Centner Rüben verarbeitet, oder täglich circa 400 Pf. Rohzucker gemacht werden können. Der Herr Director ist auch nicht abgeneigt, in einer Fabrik für diejenigen, die sich mit dieser Fabrication beschäftigen wollen, tüchtige Werkmeister anzulernen.

## R u ß l a n d.

Petersburg, vom 26 Febr.

Am 21. Februar ist durch eine Ukase alle Censur aufgehoben und alle Druckereyen sind freygegeben worden. — Unser wohlthätiger Kaiser hat monatlich für seine Person 12,000 Rubel für Kranke und Dürftige bestimmt.

## T ü r k e y.

Schreiben aus Constantinopel, vom 10 Febr.

Von den ägyptischen Angelegenheiten ist es hier ganz stille. Die englisch-indischen Truppen sind immer noch in Aegypten, und die Schifffahrt soll auch noch zwischen hier und Aegypten durch die Engländer einermassen gesperrt seyn. Ueberbürgte, hier aber allgemein verbreitete Gerüchte versichern, die Engländer forderten eine ansehnliche Summe Geldes als Entschädigung für die Kriegskosten, und wollten Aegypten nicht eher verlassen, als bis sie dieselbe von der Pforte erhalten hätten. Der wegen Belegung der Mißverständnisse von der Pforte abgeschickte Courier wird, wie es heißt, hierüber Aufschlüsse mitbringen. Der englische Botschafts-Secretair Stratton, den Lord Elgin zur vorläufigen Belegung der ägyptischen Angelegenheit dahin geschickt hat, soll, nach Briefen aus Smirna in Aegypten, oder Rosette angekommen seyn.

In Romelien sieht es noch fortwährend sehr unruhig aus. George Osman Pascha setzt seine Mordbrenneren und Plünderung fort. Die Wege zwischen hier und Adrianopel bleiben unsicher. Man spricht von vielen Anstalten, die gegen sein Urwesen baldigst getroffen werden sollen.

Der Kaimakan oder Stellvertreter des Großveziers ist plötzlich am 7. dieses vom Schlag gerührt worden, als er den Capitain-Pascha in seinem Pallast empfangen wollte. Dies gab zu dem Gerücht Anlaß, als sey letzterer sein Nachfolger geworden, weil er einige Stunden in des verstorbenen Pallast sich verweilte, bis der Großherr vom Todesfall benachrichtigt ward. Der Sultan ernannte sogleich Mustapha Bey an die Stelle des Verstorbenen. Gestern hat ihm das dip-

lomatische Corps zum Antritt seines neuen Amtes die gewöhnlichen Glückwünsche abstatten lassen.

Dem holländischen Botschafter ist, einige Tage nach seiner Ankunft, die nach diesem Gebrauch den ankommenden fremden Ministern gewöhnliche türkische Ehrenwache gegeben worden.

Der Capitain-Pascha hat dem hiesigen russischen Minister acht schöne Reitpferde mit Sattel und Zeug geschenkt, als dieser ihm neulich einen Privatbesuch abstatete. Die Gemahlinn des russischen Gesandten nebst der jungen Gräfin Ludolf, eine Tochter des hiesigen neapolitanischen Gesandten, erhielt von der Gemahlinn des Capitain-Pascha eine reich mit Edelsteinen besetzte Nigrette.

## Vermischte Nachrichten.

Bey den Unterhandlungen zu Amiens sollen bisher viele Sachen vorgekommen seyn, die gar nicht dahin gehören, oder mit den Präliminarien nicht übereinstimmen. Unter andern soll man auch von holländischer Seite auf die Aufhebung der Engl. Schifffahrtsacte aus den Zeiten Cromwells angetragen haben.

Sulzburg, vom 19 März.

(Auf Verlangen eingerückt.)

Folgender menschenfreundliche äußerst wohlthätige Zug des K. K. Hofactors Herrn Kasel Davids, kann ich dem Publikum eben so wenig vorenthalten, als auch meine heftigste und zärtlichste Dankagung nicht öffentlich hieby an den Tag zu legen. Ich wurde in meiner 10 monatlichen Krankheit, von der ich mich zwar noch nicht völlig erholt habe, durch die Milde und gütige Hand meines theuersten Herrn Vetzlers des K. K. Hofactors Kasel David vollkommen ernährt, und in meinen dürftigen Umständen auf alle möglich sorgende Art unterstützt. Schon in der Hälfte der obigen angezeigten Zeit meines langwierigen elenden Krankenlagers, da die sehr großen Kosten alle meine besessene Haabseligkeiten vollends aufgezehrt hatte, drohte mir, meiner Frau, und meinen 4 unerzogenen Kindern der schreckliche Hungertod, welcher auch gewiß erfolgt wäre, wenn nicht der Menschenretter, mein unergeslicher schätzbarer Herr Vetzler Kasel David, mich durch die so höchst reichliche wohlthätige Unterstützung, deren Betrag sich dato schon, und in baarem Geld, ohne die Kleidungsstücke auf 800 fl. belauft, mich aus dem Rachen des jämmerlichen Todes gerissen hätte. Ich kann daher nicht unterlassen und meine ganze Pflicht und Schuldigkeit erfordert es, dem Erreiter einer ganzen Familie auch vor der Welt öffentlich für solche große Wohlthat den herzlichsten Dank darzubringen und ihm des Himmels Glück, reichsten Segen und Belohnung von Gott dafür zu erbitten.

Kasel Aron, nebst Familie in Sulzburg.